



343
34

GLXXII 11

Meister

der

Waffenschmiede-
Kunst

vom

XIV. bis ins XVIII. Jahrhundert.

BERLIN S.
W. Moeser Hofbuchhandlung.



Meister
der
Waffenschmiedekunst
vom
XIV. bis ins XVIII. Jahrhundert.



Meister

der

Waffenschmiedekunst

vom

XIV. bis ins XVIII. Jahrhundert.

Ein Beitrag

zur

Geschichte der Kunst und des Kunsthandwerks

von

Wendelin Boeheim

Custos der Waffensammlung des österreichischen Kaiserhauses

Mit 20 Tafeln in Lichtdruck und 159 Text-Illustrationen.



BERLIN 1897.

Verlag von W. Moeser Hofbuchhandlung.



Dem
Vereine für historische Waffenkunde
in dem Gefühle
der herzlichsten Collegialität
gewidmet.

Vorwort.



Der Verfasser hat ebenso sehr Ursache, sich auf das gegenwärtige Buch etwas zu Gute zu thun, als mit aller Bescheidenheit zu bitten, dasselbe mit Nachsicht zu beurtheilen. Zum ersten Male, so lange die Waffenwissenschaft einen Zweig der historischen Disciplin bildet, und sie hat das erste Jahrhundert ihres Bestehens bereits überschritten, wagt es einer ihrer Freunde, von der Betrachtung des Gegenstandes auf jene des Meisters überzugchen, durch dessen Geist und Gewandtheit er entstanden ist. Es ist dies der natürliche Weg, den jeder Zweig der Kulturwissenschaft einschlägt, aber es ist nur fraglich, ob dieses, wie der Verfasser gesteht, kühne Unternehmen nicht heute noch als verfrüht angesehen werden muss?

Vieljährige mühevollte Studien haben dem Verfasser ein an sich immerhin ansehnliches Material über die in der Waffenschmiedekunst thätig gewesenen Individualitäten geliefert, das nun geordnet vorliegt. Aus diesem Materiale konnten, um den Raum eines Buches nicht zu überschreiten, nur hundert derselben herausgehoben und vorgelegt werden; eine winzige, nahezu verschwindende Zahl aus der unübersehbaren Menge von Meistern, die im Fache gewirkt und hochbedeutende Werke geschaffen haben. Und dennoch glaubte der Verfasser auch mit dieser kleinen Zahl einem Bedürfnisse entgegen zu kommen. Es ist ein Erstlingsunternehmen, von welchem der Verfasser sich verspricht, dass die innige Verbindung der Kunst mit dem ernstesten Werkzeuge des Krieges klarer vor das Auge tritt und dass damit ein weiterer Beurtheilungsstandpunkt für die Entwicklung des Waffenwesens gegeben worden ist. Mögen noch andere Kräfte dasselbe weiter verfolgen, das hier Gebotene verbessern, den Kreis erweitern und vervollständigen; sie werden sicher zum Verständnisse des Gegenständlichen wesentlich beitragen.